



Trister Alltag im Haus der Schwestern (Veronika von Quast, Christiane Blumhoff, Gilbert von Sohlern, Gerda Steiner) bei Steiners Theaterstadt auf der Chamer Stadthallenbühne

Foto: cdg

Geld, Gift und Hormone in Steiners Theaterstadt

UNTERHALTUNG Theaterstück sorgte für Kurzweil.

CHAM. Geld, Gift und Hormone waberten am Freitagabend durch die Stadthalle und trafen die Zuschauer in der fast ausverkauften Halle mitten ins Lachzentrum.

Steiners Theaterstadt mit Gerda Steiner, Veronika von Quast, Christiane Blumhoff und Gilbert von Sohlern zeigte sein neues Theaterstück. Aber von wegen Schenkelklopfer und derbe Witze. Nein, die vier hatten eine spritzige Komödie mit feinsinnigen Wortwitzen und kleinen, genau platzierten Regieeinfällen mitgebracht.

Drei Damen in den besten Jahren, treffen einen attraktiven, aber windigen Anlageberater (Gilbert von Sohlern), der ihre tief liegende Erotik

beflügelt, aber es nur auf ihr Geld abgesehen hat. Erst durchschauen Lore, die mausgraue Lehrerin (Gerda Steiner), Luise (Christiane Blumhoff), die Gartenzwerge hütende Dauerwitwe, und Petra auf indischem Ohm-Tripp (Veronika von Quast) den smarten Mann nicht.

Hoffnung auf das späte Glück

Jede rechnet sich Chancen aus, saugt gutgläubig seine Komplimente auf und vertraut ihm ihr kleines Vermögen an: „Aber meine Schwestern dürfen nix davon erfahren“. Jede der Schwestern hofft auf das späte Glück mit Gerald Duddler, oder zumindest auf ein prickelnde Abwechslung im Alltag. Aber leider ist der tolle Mann nur hinterm Geld der Schwestern her und zum Glück kommt Lore dahinter. Die Schwester verbünden sich.

Rachepläne werden geschmiedet und verworfen, aber mit Rizinusöl können sie trefflich und doch ungefährlich dem Duddler die Suppe versalzen. Die Freude ist groß, als dieser mit Krämpfen das stille Örtchen aufsuchen muss. Nicht ganz freiwillig gibt es das Geld zurück und haut ab.

Der Wandel zur flotten Frau

Die Schwestern sind vor Freude außer sich und aus den altbackenen Damen werden flotte Frauen, die es gar nicht mehr nötig haben, Gartenzwerge zu sammeln und Trauer zu pflegen. „Männer sind alle Ganoven, wir lassen uns nichts mehr gefallen!“ wird ihr Credo und der Vorhang fällt.

Das Brot der Künstler soll ja bekanntlich der Applaus sein. An diesem Abend wurden die Schauspieler mehr als nur satt. (cdg)